Nro. 1 Belovar (Kroatien) 1. Februar 1883.

DAS

JÜDISCHE CENTRALBLATT.

Herausgegeben von Rabbiner **Dr. M. Grünwald.**

II. JAHRGANG.

Das *jüdische Centralblatt* erscheint alle 14 Tage in 1 bis 1½ Bogen; Preis bei allen **Buchhandlungen** (in *Belovar* bei *J. Fleischmann*) pro Jahrgang *4* fl. für's Ausland *5* fl. *Inserate* werden mit 10 Kreuzern die 3 gespaltene Petitzeile berechnet und ausschliesslich entgegengenommen durch die Annoncen-Expedition von *J. Fleischmann* in *Belovar.* (Manuscripte werden nicht retournirt).

Abonnements-Einladung

Alle Freunde jüdischer Wissenschaft werden zum Abonnement des Jüdischen Centralblattes höflichst eingeladen. Wir bitten um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, damit keine Verzögerung in der Expeditin stattfinde.

Das Programm des „Jüdischen Centralblattes" ist das der Schlussnummer (Nro. 21) vom Vorjahre.

Die Redaction.

INHALT.

Kurzgefasstes ethisches
Glaubensbekenntniß

über die Beziehungen von Juden zu Nichtjuden. Von **Dr. Adolf Jellinek**, Prediger der israelitischen Cultusgemeinde in Wien.

Auf Grund von Bibel und Talmud, in denen die schriftlichen Religionslehren des Judenthums und die traditionelle Erläuterung und Entwickelung derselben enthalten sind, anerkennen und bekennen wir als religiös-sittlichen Grundsätze und unverbrüchlichen Moralgesetze, deren Beobachtung und Befolgung allen obliegt, die zur jüdischen Gemeinschaft sich rechnen, ohne Unterschied der Bildung und der Lebensrichtung, ob sie orthodox-conservativ oder liberal-fortschrittlich gesinnt sind, Folgendes:

I.

Das Gebot der Thora: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst", und die Erläuterung des weisen Mischnalehrers Hillel, die er einem Heiden, der dem Judenthume sich anschliessen wollte, als die Summe und den Mittelpunkt der Thora gegeben hat: „Was du nicht willst, dass man dir thue, das thue auch Andern nicht", umfassen alle Menschen ohne Unterschied der Abstammung, der Sprache, der Nationalität, der Staatsangehörigkeit und des confessionellen Glaubens.

Jeder Israelit ist verpflichtet seinen Nebenmenschen, Juden wie Nichtjuden, als ein im Ebenbilde Gottes geschaffenes Wesen und als ein Mitglied des Menschenbundes zu lieben, ihn als seinen Mitbruder zu betrachten, brüderlich und liebevoll zu behandeln, ihm nicht zuzufügen, was er nicht will, dass man ihm selbst thue.

Das Judenthum spricht auch keinen Menschen, in welcher Weise und durch welche Formen sein religiöser Glaube und sein Gottesbekenntniss in die Erscheinung treten möge, die Seligkeit ab, sobald sein Lebenswandel

den Forderungen des im Laufe der Jahrhunderte zur sittlichen Norm aller europäischen Culturvölker gewordenen jüdischen Moralgesetzes entspricht; stellt ihn vielmehr als einen „nicht-jüdischen Frommen" demjenigen gleich, welcher im Judenthum geboren ist und dessen Satzungen und Gebote beobachtet.

II.

Gleichwie das biblisch-talmudische Judenthum im Punkte der Nächstenliebe keinen Unterschied zwischen Juden und Nichtjuden kennt, sondern das Band der Liebe um alle Nationen und Confessionen, um die gesammte Menschheit schlingt und sie dadurch zu einem Bruderbunde macht: ebenso ist ihm eine solche Unterscheidung im Handel und im Verkehr, in allen bürgerlichen, staatlichen und sozialen Beziehungen vollkommen fremd.

Es verlangt von seinen Bekennern Rechtlichkeit, Redlichkeit, Ehrlichkeit, Wahrhaftigkeit, Aufrichtigkeit, Gewissenhaftigeit, Treue dem gegebenen Worte, der gemachten Zusage und dem geleisteten Eide schlechthin, unbedingt, ohne Vorbehalt, ohne Einschränkung, ohne Ausnahme, gegen jedenMenschen, welchem Volke, welchem Staate und welchem Glauben er angehören möge.

III.

Das biblisch-talmudische Judenthum gebietet allen seinen Bekennern, die in der Zerstreuung in allen Welttheilen leben, treu und ergeben zu sein dem Vaterlande, welchem sie angehören, seinen Gesetzen sich zu unterwerfen, seiner Obrigkeit zu gehorchen, den Regenten des Landes als hehr und heilig zu ehren, die Sicherheit, die Macht, die Ehre und den Ruhm des Vaterlandes im Kriege wie im Frieden, zu wahren und zu fördern den Mitbürgern ohne Unterschied der Confession sich innig und brüderlich anzuschliessen, mit *einem* Worte Das Wohl des Vaterlandes als ihr eigenes zu betrachten

IV.

Das biblisch-talmudische Judenthum schärft seinen Bekennern mit unerbittlicher Strenge ein, alles zu vermeiden und zu unterlassen in Wort und That, wodurch der Name Gottes entweiht, die Lauterkeit des israelitischen Glaubensbekenntnisses getrübt, die Ehre des jüdischen Namens verdunkelt werden, überhaupt alles, wodurch auch nur der leiseste Schatten auf Israels Glauben, und Israels Namen fallen könnte, mit einem Worte: Chilìul ha-Schem; dagegen kein Opfer und wäre es noch so gross, zu scheuen, wenn es gilt, den Namen Gottes zu heiligen d. h. vor der Welt Zeugniss abzulegen, dass das Judenthum die reinste Gotteserkenntniss, das strengste und lauterste Sittengesetz und allgemeine Menschenliebe lehrt mit einem Worte: Kiddusch ha-Schem. Die Männer welche für diese Heiligung des göttlichen Namens ihr Leben geopfert haben, werden daher in Israel Heilige genannt.

V.

Das biblisch-talmudische Judenthum bestärkt seine Bekenner in der Hoffnung, dass alle Völker durch immer fortschreitende Erkenntniss und Veredlung, herbeigeführt durch das Zusammenwirken ihrer weisesten Männer und besten Geister, zu einer solchen Höhe sittlicher Vollkommenheit sich emporringen werden, dass das höchste Ideal der Liebe, des Friedens und der Verbrüderung unter den Menschen auf Erden erreicht sein wird, und legt es ihnen — seinen Bekennern nämlich — ans Herz, selbst mit dem Beispiele voranzugehen, in Frieden und in Eintracht brüderlich und liebevoll mit allen Menschen zu verkehren, um dadurch beizutragen, dass dieser ideale Zustand allmälig herbeigeführt werde, eine Zeit, in welcher kein Volk über das andere herrschen, sondern frei für sich und friedlich mit den übrigen leben wird. Eine jüdische Weltherrschaft kennt und lehrt das Judenthum durchaus nicht, sondern eine Gottesherrschaft oder ein Gottesreich allgemeiner Liebe und allgemeinen Friedens.

Die Ethik des Iuda Halewi

von Rabb. Dr. Ad. Frankl- Grün.

(Fortsetzung).

Die Liebe, die süse Sehnsucht nach der Befriedigung des Willens eines von uns verehrten Wesens, in welchem unser Hoffen und Streben aufgeht,das innige Verlangen, für dessen Wünsche das Leben dem Tode preis zu geben, erweckt die Thora in uns durch das Gebot: „Du sollst lieben den Ewigen deinen Gott mit ganzem Herzem, ganzer Seele und ganzem Vermögen (Deut. 6. 5) Dieses Gebot hat zu allen Zeiten so mächtig das Herz des Israeliten durchdrungen, dass er um der Religion willen die Verbannung erduldete, von der er sich durch ein blosses Wort hätte befreien können (1, 115.4, 23), dass Akiba nebst vielen anderen Glaubenshelden mit dem letzten Worte des Schemabekenntnisses „אחד Einzig" den letzten Lebensodem ausgehaucht (III. 65). Der jüdische Tugendhafte wählt mit inbrünstiger Lust den Tod, welcher ihn mit Gott verbindet, weil das Angenehme dieses Zusammenhängens mit Ihm so gross ist, als ihm andererseits der Schmerz und der Schaden der Trennung von Ihm unerträglich ist (4, 15). Und darin eben unterscheidet sich der Anbeter *Adonoi's* von dem Verehrer *Elohim's*, der Gottesdiener von dem Philosophen, welch Letzterer Gott vermittels der demonstrativen Erkenntnis des Verstandes erfasst, der in der Gottesleugnung nicht mehr als die in einer gewöhnlichen Lüge sich kundthuenden Niedrigkeit der Seele erblickt, und der daher die Gottesverehrung nur so lange sie uns nicht schadet, als Pflicht betrachtet, während der Verehrer *Adonoi's* mit tief empfun-

derer, *sichtbarer Begeisterung* sich nach ihm sehnt (4. 16) Von solcher gefühlvollen Liebe zu Gott war Abraham erfüllt, weshalb er auch für ihn so viele harte und schwere Prüfungen und Versuchungen in Wirklichkeit fest und unerschütterlich ausgestanden hat. Und gleich ihm hielten auch die anderen Stammväter mit unverrückbarer Überzeugungstreue an der Religion, in der sie nicht schwächer geworden wären, selbst wenn sie Zeit ihres Lebens immer Unglück getroffen hätte, obwohl sich ihnen Gott noch nicht als der Wohl- und Wunderthätige geoffenbart hat (2, 2) ([1]). Erst ihre Nachkommen, das Zeitalter Moses, doch nicht seinetwegen, sondern durch das Verdienst der Ahnen, empfingen thatsächliche Beweise der Liebe Gottes zu welcher er den Anfang gemacht hat. ([2]) Wer von ihnen durch Reinheit, Keuschheit und Läuterung geeignet war zum Annehmen des Gottesgeistes, auf den liess sich dieser nieder, wie die Flamme an den Docht sich heftet. Denn die göttliche Weisheit hat nicht beschlossen auf Erden ganz sündenreine, den Engeln gleiche Geschöpfe zu bilden, sondern Wesen mit Trieb und Begierde ausgestattet, welche sie bloss zu leiten verstehen müssen, um des Göttlichen theilhaft zu werden (3, 17). Diese Liebe zeigte er auch in der wohlgefälligen Annahme der Opfer der Israeliten, wodurch nichts anders gesagt wird, als dass ihr Zustand ein geordneter war (2, 26). Gott liess seine besondere Vorsehung über Israel walten, durch ihre Befreiung aus der Knechtschaft, durch ihre wunderbare Ernährung in der Wüste, durch ihre Eintheilung in 12 Stämme gleich den 12 Sternbildern am Himmel, was alles auch die göttliche Liebe deutet ([3]), endlich durch die Offenbarung, die Erschaffung des geistigen Lichtes, wodurch Gott auf Erden verherrlicht werden sollte. Diese thätige Liebe Gottes an Israel wird in dem Gebote אהבה — welches dem שמע voransteht und dem מאירה folgt, weil nur Israel noch in die Himmelslichter die ihnen von Gott vorgezeichnete Bahn wandelt — so ausführlich und eindringlich geschildert, weshalb es auch geeignet ist, die dankbare Liebe zu Gott unauslöschlich in uns zu befestigen und sie uns und unseren Kindern einzuprägen. Doch ihrem Grundsatze getreu, will die Thora nicht durch blosse Gebete, die leicht zu müssigen Schwärmereien führen und leere Worte auf die keine Thaten folgen, unsere Liebe zum Ausdrucke kommen lassen ([4]). Sie hat daher uns Liebeswerke auferlegt welche Mühen und Anstrengungen von uns fordern. Sie hat Verordnungen über die Pflichtgaben und freiwilligen Spenden, Begründung eines dauernden Wohlstandes unter allen Classen, Bestimmungen zur Regelung der gegenseitigen Beziehungen festgestellt, durch deren Erfüllung die socialen Verhältnisse nie gestört seien, weder Verarmung noch Bereicherung stattfinden würden (2, 56). Diese sollen wir gern und bereitwillig ausführen. Die Liebe zu unserem Gebieter soll Liebe zu dessen Geboten in uns erwecken und uns mit Lust und Wonne bei ihrer Ausübung erfüllen. Denn *Freude* ist das dritte Gefühl, welches die Thora durch ihre Vorschriften in uns ausbilden will (2, 50). Die ächte, innere Fröhlichkeit, die süsse, ahnungsvolle Sehnsucht nach Glückseligkeit belebt die Thora in uns durch das Gebot: Freue Dich über alles Gute, das der Ewige dein Gott dir gegeben (Deut. 26, 11). Sie macht es dem Israeliten zum Vorwurf, dass sie nicht dem Ewigen gedient mit gutmüthigem freudigem Herzen, wodurch sein Lob, dass nur im Gefolge der Freude ist, vermindert wird [Deut. 28, 47. Kus. 3, 11). Daher betont es Jeh. H. fast mit Nachdruck gegen Bachja dass unser Gottesdienst in freudiger, nicht in niedergeschlagener Stimmung, in Gehobenheit unserer Seele, in angenehmer Regung aller Glieder stattfinden soll (2, 5). Die Freude soll besonders an Sabbath und Festtagen zum Ausdrucke kommen. Nicht mehr als die ergötzende Feier an Festen nähert uns Gott die Zerknirschung am Fasttage, insofern wir durch jene, welche an die Weltschöpfung und die Befreiuung aus Egypten errinnern, eine thatsächliche Anerkennung Gottes bekunden. Der Tugendhafte ist auch an jenen Tagen von der höchsten Freude durchdrungen, er glaubt sich als Gast geladen an den göttlichen Tisch; er geniesst an ihnen Ruhe der Seele und des Körpers, deren der Kranke sich nicht rühmen kann ([5]). Der Genuss des Guten ergötzt ihn doppelt, weil er es als Geschenk Gottes betrachtet, der es ihm hätte entziehen können. Und indem er den Segen darüber spricht, empfindet er das Angenehme desselben schon im Vorhinein, weil er sich das ihm bevorstehende Vergnügen schon frühe zu Bewusstsein führt und, dadurch die Wahrnehmung desselben steigert und verlängert (3, 17) wird seine Freude eine andächtige, gewichtige und geheiligte. Widerfährt ihm ein Misgeschick, duldet er dieses mit frommer Hingebung, murret nicht darüber, sondern dankt vielmehr Gott, der ihn bis nun davon befreit, oder das ihm jetzt etnzogene Gut so lange verliehen hat. Ja er freut sich noch dabei, dasss er durch solche Gesinnung zur Verherrlichung Gottes beiträgt und andere im Glauben ermuthigt durch das Beispiel ruhiger Duldung, welches er durch sein Verfahren bietet. (3, 11). Freude, ein inneres geistiges Wohlbefinden ist daher der Grundzug des Tugendhaften. Doch hat die Thora auch die Freude auf die richtige Zeit den richtigen Ort, das richtige Maass beschränkt, damit sie nicht in ausgelassene Lust, das Lebensziel der Epicuräer, ausarte, dass sie nicht zu dem führt, was Spiel, Lüsternheit und Müssiggang bewirkt,

---

([1]) Kaufmann a. a. O. S. 182 Anm. verweist bei dieser Stelle auf Bachja Ch. Hal. 9, 7. der in ähnlicher Weise die Gläubigkeit der Patriarchen hervorhebt. Doch ist das Resultat, zu welchem er durch diese Betrachtung gelangt, dass nämlich Chanoch und die Stammväter deswegen die Entsagung nicht nöthig hätten, der Anschauung J. H. (Kus. 3, 1). nach welcher sie *nur* für diese zulässig ist, gerade entgegengesetzt.

([2]) 2., 50., 3., 17., diese Stelle scheint 2, 4. zu widersprechen, wo das Attribut Gottes „Liebe“ bildlich erklärt wird. Oder sollte es für Israel eine andere Bedeutung haben?

([3]) Vgl. meine Recension des sel. Directors Lazaruss Talmudische Ethik in Rahmers Lit. bl. Jhrg. 6 Nr. 8.

([4]) Kus. 3, 10. 2, 50. Divan N. 79.

zum Singen unzüchtiger Lieder, welche die Reinheit und Lauterkeit der Seele trüben und umdüstern (3. 11. 5. 2, 60. 4, 23. 5, 20). Auf diese Weise hat die Thora der Bethätigung des Gefühles, dem Lebensorgan des Herzens, in genügender Weise Rechnung getragen.

Ein Jahrbuch über Jerusalem

von *Pietro Perreau*, kgl. Bibliothekar in *Parma*.

Gegen Ende des vergangenen Jahres erschien von Rabbiner Abraham Moses Luncz aus Jerusalem ein Jahrbuch in Wien, welches zum Zwecke hat, eine genaue Kentniss des älteren und des neueren Palaestina zu verbreiten. Das Werk ist bei Peter Smolensky in Wien gedruckt und zerfällt in 2 Theile, einen deutschen (196 Seiten) und einen ebräischen (262 Seiten). Mitarbeiter sind Gelehrte aus dem heiligen Lande und von anderen Männern. Obwol in Deutschland um England besondere Gesellschaften zur Erforschung Palaestina's bestehen ‚füllt dieses Jahrbuch dennoch seine Lücke aus, da es sich grösstentheils auf die in Jerusalem lebenden Israeliten bezieht.

Der deutsche Theil beginnt mit einer chronologischen Tafel von der Zerstörung Jerusalem's durch Titus bis auf die Gegenwart; dann folgen metereologische Beobachtungen von Dr. Th. Chaplin im Laufe des Jahres 1880, hierauf sind die Markttage in den Städten Palaestina's die Gewichte, Masse, Gold- und Kupfermünzen verzeichnet; auch die verschiedenen Landesprodukte sowie deren Preis ist angegeben; die Herbergen, Hotels, Häupter der verschiedenen Religionsgenossenschaften und die Consulate, finden sich gleichfalls darin. Diesem folgt ein ausführliches Verzeichniss der jüdischen Genossenschaften Palaestina's. Die *Sephardim* haben 4 neben einander stehende Synagogen im jüdischen Viertel. Die *Aschkenazim-peruschim* haben *eine*; die *Chasidim eine*; die Moghrabim (aus Nordafrika) 5, von denen eine sehr grosse ist. Ueberdiess haben die Sephardim 17 Lehrhäuser oder kleinere Bethäuser, die Aschkenazim — peruschim 16, die Aschkenazim — chassidim 7, die Meghrabim 20. Ähnliche Institute sind auch ausserhalb der Stadt.

Die Israeliten der anderen Gemeinden haben 18 Vereinigungen zu ausschliesslich religiösen Zwecken; 17 zu humanen Zwecken und 7 zur Förderung der Industrie. Die Sephardim (der Zahl nach 7260) und die Moghrabim haben einen und denselben Ritus, und könnten eine Genossenschaft bilden, wenn sie sich nicht in Sprache und Sitten unterscheiden würden. Die ersten sprechen den *jüdisch-spanischen* Dialekt, *ladino* ([1]) genannt, die letzteren bedienen sich des arabischen Idiom's. Die Aschkenazim hingegen haben einen anderen Ritus und sprechen jüdisch-deutsch. ([2])

(Fortsetzung folgt.)

[1]) Siehe Nr. 4 und 5 des jüdischen Centralblattes 1882 von Dr. M. Grünwald.

[2]) Siehe: Ueber den jüdisch-deutschen Jargon. Budapest 1876 von Dr. M. Grünwald.

Der Process Isaak schurun im Jahre 1622. ([1])

Ragusa (Dubrovnik) zählte schon in den ältesten Zeiten Juden unter ihren Einwohnern, denn auf der Ostküste des adriatischen Meeres war Ragusa der Hauptplatz für den Handel. Hier haben auch die Juden durch ihren Geschäftseifer so sehr die Zuneigung des Volkes sich erworben, dass man dem Volke verboten, auf Unterhaltungen sich nach jüdischer Art zu kleiden. Denn es ist ja bekannt, dass das Mittelalter sich darin gefiel, den Juden besondere Kleidungsstücke aufzubürden. So mussten sie in Venedig einen gelben Hut, in Frankreich einen runden blauen Fleck auf dem Oberkleide, tragen u. s. f.

Auf der Balkaniesel siedelten sich Juden zahlreich gegen Ende des 15. Jahrhunderts an, nachdem Ferdinand und und Manuel dieselben aus Spanien (1492) und Portugal (1496.) vertrieben. So kamen auch sehr viele nach Ragusa (Dubrovnik). Um die Mitte des 16. Jhrts. kömmt einer der bedeutendsten Dichter seiner Zeit Didak Pirrus, geboren in Evora in Portugal nach Dubrovnik (Ragusa), ein fernerer Beweis, dass die Juden in Ragusa leben konnten. Und wenn ein einzelner eines Vergehens schuldig befunden wurde, so wurde dieser allein aus dem Gebiete des Freistaates Ragusa verbannt, während die anderen Glaubensgenossen davon nicht betroffen wurden.

Jedoch im Jahre 1622 traf die Juden in Ragusa ein härterer Schlag.

Folgende Geschlechter lebten um diese Zeit in Ragusa: *Koen* (כהן) *Abenun, Arari, Lumbroso, Israel* (ישראל) *Maestro, Arut Baruch, Jesurun, ben Danon, Lanciano, de Alva Salom* (שלום) *Beneun, Haviglio, Abentar, Speriel ben Natan, Aslan, Koen-Comargo Uziel, Benatur, Oef* (אהב) *Senior, Permia, Benhabit, Servadio.*

Aus diesen Namen, soweit sie nicht rein jüdisch sind, erhellt, dass diese Geschlechter spanischen oder italienischen Ursprunges waren.

Wohnen durften sie nicht in der Stadt, denn wie überal im Mittelalter, gab es auch in Ragusa eine Juderia (ein Judenviertel), ital. Ghetto genannt, welches durch eine Mauer von den christlichen Wohnungen getrennt war. An der Spitze der damaligen jüdischen Gemeinde stand Dr. Aron Koen Lunelli. Unter der Leitung dieses würdigen Mannes konnten die Israeliten ungestört ihre Religionsübungen vornehmen.

([1]) Nach der Schrift Processo d' Isach Jesurun nel 1622 von Dr. A. Kaznačić in der Jeliceevschen Bibliothek für die Geschichte Dalmatiens Dubrovnik (Ragusa 1882), um die Wochenschrift Viena. in Agram Nr. 1 p. 9—12 unter dem Titel: Antisemitizam u Dubrovniku god. 1622 napisao F. R. vgl. José da Silva ein tragisches Opfer der Inquisition im 18. Jhdt. von Dr. M. Grünwald in Prof. Graetz. Monatsshrift 1881, p. 241 — 257, und H. von Zwiedineck-Jüdenhort's Feuilletons: Die venetianische Inquisition in der N. Fr. Presse von 30. und 31. August 1882; ausführlich handelt R. Fulin in seinem Werke Studien aus den Archiven der Inquisition.

Kleide die Nationalitæt erkannt hatte, ist daraus erklärlich, dass bei der Schwierigkeit der Verkehrsmittel selten jemand in die Fremde zog. Das Verändern des Kleides aber hat einen weit tieferen Sinn. Wir wissen es ja, m. a. Z. wie sehr der Mensch geneigt ist, sich äusserlich den vornehmeren Classen anzuschliessen und sich der eigenen Nationalität zu schämen.

Israel aber, der echte Israelite, kennt diese falsche und unberechtigte Scham nicht, und anerkennt sie nicht. Israel ist nämlich ein Volk der Wahrheit und Treue, das der väterlichen Sitte eingedenk in treuer Liebe sie als kostbarsten Schatz hütet und wahrt. Diess war das 2te Verdienst des alten Israel und muss es auch bei den heutigen Israeliten sein und bleiben.

Das dritte der Verdienste, das die Erlösung beförderte und sie ihrer würdig machte ist שלא גילו סודם dass Israel sein Geheimniss nicht verrathen, nicht dem ersten Besten vorgelegt. Denn der Leiden harte Schule lehrte es, dass das Entdecken des Geheimnisses als Schwäche ge- und misdeutet wird. Und wisset Ihr m. Fr. *was das wahre Geheimniss Israel ist?* Ich will es Euch sagen, das Geheimniss Israels ist die Innigkeit des Familienlebens ist die unauflösliche und unzertrennliche Zusammengehörigkeit der Familie, die, so sorgenvoll sich auch die Aussenwelt gestaltete, stets einander Trost und Ruhe bereitete wie schon Job sagt בסוד אלהי עלי אהלי In der Familie, in dem süssen Bewusstsein, nicht allein des Kummers und des Druckes Last zu tragen, lag das Geheimniss der Stärke, der unüberwindlichen Stärke Israel's in der Familieneinheit, nicht wollte Israel in sein Familienheiligthum Fremde eindringen lassen, es duldete keinen Zwiespalt in der Familie.

Und das 4. der Verdienste, das mit dem 3 ten in enger Verbindung steht, heisst ולא בטלו ברית מילה sie haben das heilige Bundeszeichen nie aufgehoben. Es lehrt diess Entsagen und Entbehren; man besiegelt mit seinem Blute; die Liebe zu seinem Gotte, lernt seine Begierden und Leidenschaften bezähmen, überwinden, und ihrer Herr werden, wie an mehreren Stellen der heiligen Schrift der Gedanke zu lesen ist ומלתם את ערלת לבבכם; dieses Entbehren und Entsagen aber muss dazu beitragen Einheit und Einigkeit in der Familie zu begründen und zu erhalten. Und die Innigkeit des Familienlebens, so sie nach jüdischer Sitte und im Geiste des Judenthums geführt wird, sie bildete von jeher die unbestrittene Eigenthümlichkeit Israels; diese als kostbares Kleinod zu wahren, ist Israels Aufgabe und heilige Pflicht. Kinder edler Eltern, würdiger Männer sie befolgen deren Vorbild und es erwächst ein Geschlecht, das zu den Verdiensten der Vorfahren das eigene Verdienst hinzufügt. Das ist der Sinn der Talmudstelle zu den Worten der heutigen Parascha ונתתי לכם מורשה היא לכם מאביהם ירושה Und wenn wir den Sinn des Wortes grammatikalisch erforschen so sehen wir, dass dieses Gebot für die Zukunft Geltung und bindende Kraft besitzt; dass das Gute immer neues gute erzeugt, dass das der Spross eines edlen Stammes selbst wieder edles hervorbringt.

Dann wird auch die Gegenwart, so düster sie sich auch ankündigt, eine heitere und freundliche werden, wenn die 4 angeführten Verdienste Israels auch unsere Zeit zieren werden, dann wird verstummen der Lügner Mund, verschwinden werden die Anklagen unserer Verläumder; und Israels Gerechtigkeit wird herrlicher als je erstrahlen und zur freudigen Wahrheit wird das Wort werden וראו כל עמי הארץ כי שם ה' נקרא עליך ויראו ממך

AMEN.

So segne unser Herr und Vater die Gemeinde, in deren Mitte ich heute Dein heiliges Wort verkündet, lass es eindringen in das Herz eines jeden einzelnen in ihrer Mitte, lass es eine Saat der Tugend und Gerechtigkeit werden, segne die ganze Gemeinde; ihren allverehrten Führer und Leiter, der durch sein musterhaftes Leben den grössten Sporn zur Befolgung Deiner göttlichen Gebote gibt, segne den Vorstand und dessen Räthe, segne alle Lehrer, sowol, die das Wort Gottes den Grossen, wie die es der zarten Jugend verkünden, alle die darauf sehen, dass Israel neben den Bürgerpflichten auch die Pflichten gegen Gott erfülle, segne alle welche dem Wole des Gemeinwesens ihre Kraft und ihre Zeit in Treue und Liebe weihen und widmen, segne jedes einzelne Mitglied dieser Gemeinde, segne einen jeden, der hiehergekommen das göttliche Wort zu vernehmen, segne einen jeden von uns mit Deinem Segen, der eine nie versiegende Quelle wahrer Freude und ungetrübten Glückes ist.

AMEN.

Recensionen.

Der zweite Band der „Gesammelten Schriften *Komperts*“ (*Louis Gerschel's* Verlag, Berlin), der den Spezialtitel „***Böhmische Juden***“ führt, enthält die kostbare Erzählung: ***Eine Verlorene,*** eine Dichtung, die überhaupt dem Besten sich anreiht, was die deutsche Erzählungsliteratur seit den letzten vierzig Jahren geleistet. Welchen Werth ein Meister der deutschen Novelle gerade auf diese „Gechichte“ legte, beweist der Umstand, dass er sie in den „Deutschen Novellenschatz“ aufnahm. Gestalten, wie die alte „Marjim“, die in ihrer Schlichtheit die ganze Unergründlichkeit der jüdischen Mutter umfasst, und ihres Sohnes „Jossef“ prägen sich dem Gedächtniss typisch ein. Der Stoff dieser Geschichte erhebt sich zu einem Problem von grosser ethischer Bedeutung. *Kompert* sucht in dieser Dichtung den Einigungspunkt zu finden, in welchem sich alle Gegensätze sich gegenüberstehender Glaubensbekenntnisse harmonisch finden können. Aber auch die beiden anderen Novellen, die dieser Band enthält, „Der Dorfgeher“ und „Trenderl“ sind in ihrer Art

Kabinetsstücke ersten Ranges. Niemand wird die Geschichte des armen Schlossers, der trotz der Versuchungen des Geldprotzenthums seinem Handwerke treu bleibt, ohne tiefe Rührung lesen.

Alt und Neu. Vergangenheit und Gegenwart. In Sage und Geschichte dargestellt von *Moritz Bermann.* Mit 20 Illustrationen, Bildnissen, Ansichten, historischen Scenen von hervorragenden Künstlern. In 25 Lieferungen à 30 Kreuzer = 60 Pf. = 80 Cts. (A Hartleben's Verlag in Wien.) Liefgn. 13 bis 18.

Auch die neue Serie von Lieferungen dieses *interessanten* Buches bringt, sowohl in den einzelnen Abschnitten als in den Detail-Charakteristiken, eine Fülle des Lesenswerthen. Wir lernen im „Deutschen Erfinder“ das nichts weniger als friedliche Hauswesen des sich abmühenden Bürgers Peter Hele, Schöpfers der ersten Taschenuhr, kennen; die „Pulververschwörung in London“ führt uns in der Person des Guy Fawkes einen der leider noch immer nicht ausgestorbenen Fanatiker des Umsturzes vor; „in dem Reformator“ finden der geniale Savonarola, der prachtliebendes Lorenz von Medicis ihre Würdigung und im „Aufrührer des 17 Jahrhunderts“, dem so ungerecht verfolgten Frankfurter Fettmilch spielt die Judenverfolgung eine ähnliche Rolle, wie noch heute, in unserem Jahrhundert. An Pikanterien sehr reich sind ferner: Das „Opfer väterlichen Ruhmes,“ nämlich Napoleon's erster Sohn, der so sympathische Herzog von Reichstadt, genaue Details über die beiden gegen ihn gerichteten Entführungsversuche enthalten l; der „Herzog Friedel mit der leeren Tasche“, in welchem Capitel das treue, an seinen angestammten Landesfürsten hängende Tirol, die zigeunerartige Volksclasse der Dörfer, die sogenhaften Venediger-männlein keinen geringen Platz einnehmen; endlich Schloss Trencsin und seien Nebenburgen“, Besitzthümer der möchtigen Thurzo, Zapolya, Batthory, unter Letzteren die grausige „Blutbaderin“ auf Schloss Cseithe.

Rechnet man dazu die *trefflichen Illustrationen, die anmuthende* Schreibweise bei Schilderung der Begebenheiten, welche sich bald ernst, bald heiter entwickeln, so ist zur *eindringlichen Empfehlung des Buches,* das sich als *Volksbuch* in des Wortes bester Bedeutung bewährt, wohl Alles gesagt, uno glauben wir es als Hausbuch für jede Familie mit bestem Gewissen empfehlen zu können.

Bloch, J; S. Dr. Gegen die Anti-Semiten. Wien 1882 Verlag der Buchhandlung D. Löwy, II. Praterstrasse Nr. 15.

Der durch seine literarischen Arbeiten bekannte Verfasser hat in dieser Schrift unternommen, die unbegründeten Anklagen, die gegen das Judenthum von neuen erhoben werden, zu entkräften. Über diess finden wir in dieser gehaltvollen Schrift, Sepharatabzüge aus der Wiener Allgemeinen Zeitung vom 8 Juni, 5. und 9. Juli 1882. von Dr Güdemann. Wir wünschen dieser mit männlichem Freimute geschriebenen Brochüre recht viele Leser, besonders unter den Nichtjuden.

Back Samuel, Dr. Rabb in Prag-Smichov. An Israels Gemeinden und ihre Rabbinen.

Diese kleine, aber äusserst beherzigenswerte Schrift, sollte in keiner jüdischen Gemeinde fehlen. Wir stimmen unserem ehrwürdigen Collegen vollkommen bei, wenn er uns auffordert: „Gehen wir also muthig eins Werk, treffen wir Vorbereitungen, ersuchen wir die hohe k k. Regierung, dass sie den Plan aufnehme, dass sie uns die Erlaubniss zu den nöthigen Vorarbeiten ertheile und uns ermächtige, beziehungsweise auffordere, zur Constituirung eines *Synhedrion,* und das Resultat wird unter Gottes Beistand sein, dass wir endlich anch einmal *in einem Consistorium* eine religiöse Central behörde haben werden, wie sie jede andere Confession in unserem Staate hat.“

Brentano Clemens. Die Chronik des fahrenden Schüler's Verlagsbuchhandlung des literarischen Instituts von Dr. M. Huttler Augsburg C. 64.

Zum ersten Male erscheint hier in prachtvoller, des Stoffes würdiger Ausstattung diese liebreizende Erzählung, die wie wol Fragment geblieben, dennoch ein Meisterwerk genannt werden darf. Die eingestreuten religiösen Lieder und Betrachtungen sind für jedes religiöse Gemüth ohne Unterschied der Confession ermunternd und erheiternd. Das Buch sollte auf keinem Salontische fehlen.

Alraeunchen's Kräuterbuch I. Theil, der da handelt von Allem was mit dem alltäglichen Leben zu schaffen hat. Im selben Verlage Dr. M. Huttler's.

Dass die דודאים eine grosse Rolle schon in der Genesis spielen, ist bekannt; dieses Büchlein aber ist für die Mythologie von grossen Belange und ganz besonders für orientalische Sagen Und so empfiehlt sich das Buch von selbst.

S. D. Luzzatto's hebräische Briefe, gesammelt von seinem Sohne Dr. Isaja Luzzatto, herausgegeben von Eisig Graeber. III. und IV. Band. Przemysl 1882.

Wenn es überhaupt für nothwendig erachtet wurde, die Briefe grosser Männer zu veröffentlichen, um deren Forschungsgang kennen zu lernen, so ist diess bei Luzzatto in einem noch viel höherem Grade der Fall; eine Fülle neuen Materials liegt in den Briefen vor; und wir wünschen nur, dass der vom Herausgeber versprochene Index recht bald veröffentlicht werde, damit der reiche Inhalt jedem leichter zu Gebote stehe.

Sepp. Joh. Nepomuk, Dr. Prof. Ein Volk von 10 Millionen oder der Bayernstamm, Herkunft und Ausbreitung über Oesterreich, Kärnthen, Steyermark, und Tyrol. Kampfschrift wider Čechen und Magyaren. München 1882. Max Kellerer's Verlag.

Mit vollem Herzen stimmen wir dem hochgegabten und hochverdienten Forscher bei, wenn er das Heil Oesterreichs nur im Deutschthum erblickt; wenn er die ganze Lauge seines Witzes und seiner gerechten Entrüstung auf die so genannten Patrioten schüttet, die nicht nur das Heil Österreichs, sondern auch derer, die sie beglükken wollen untergraben. Wir sind gewiss die letzten, einer Nation deren Sprache zu verleiden, aber ein gewisses Maass muss eingehalten werden. Wir leben eben nicht in einer idealen Welt, und da muss man den bestehenden Thatsachen genaue Rechnung tragen. Und diese Thatsachen sprechen laut genug zu jedem, der nur auf sie hören will, dass die Kentniss des slavischen oder magyarischen Idioms, nicht nur dass sie ausserhalb dieser Länder nichts fruchtet, im Lande selbst ohne Kenntniss einer anderen und gerade der Deutschen nicht von allzugrossem Vortheil ist. Möge die Schrift die bona fide geschrieben ist, die Beherzigung finden, die sie mit Recht verdient.

Zum Schlusse seien noch einige Bemerkungen gestattet. Dass der geschorene durch das Abscheeren des Barthaares beleidigt werde, finden wir schon in der Bibel. Zu p. 75 ist zu bemerken, dass auch in Mähren der Zuwachs der Tageslänge von Weihnacht bis Neujahr auf *sliepice krok* dh. auf einen Hahnschrat berechnet wird. Zu 100 ist zu bemerken, dass die Zahlen 12 und 40 auch in der Bibel, die Zahl 40 zur Busse verwendet wird, so zB. die 40 Prügelhiebe, die 40 Jahre des Herumirrens in der Wüsste. Zu p. 117 sv. Bockopfer vgl. mein Centralblatt Nr. 20.

Dass das Buch belehrend und anregend im höchsten Grade ist, braucht bei einem Werke Prof Sepp's nicht erst hervorgehoben zu werden.

Hoffmann, D. Dr. Die erste Mischna und die Controversen der Tannaim. Ein Beitrag zur Einleitung in die Mischna. Beilage zum Jahresbericht des Rabbinerseminars zu Berlin pro 1881-1882.

Der Verfasser, rühmlichst bekannt durch seine Programmarbeiten des jüd. theol. Seminars zu Berlin bietet wiederum eine sehr lichtvolle und gehaltreiche Schrift, deren Resultate, so sehr man auch in einzelnen Fällen Einwendungen machen könnte, von nun an als *gesichert und unerschütterlich* angesehen werden dürfen. Der Verfasser ist nämlich zu dem Resultate gelangt, dass die 1. schriftliche Abfassung, der Mischnah *vor* der Tempelzerstörung u. z. von den Schülern Hillel und Schammai's. Die kritische Unter-

suchung über den Tractat Aboth" ist geradezu eine Musterarbeit echt wissenschaftlicher Kritik. Wir rufen dem wackeren Verfasser für diese schöne Gabe ein inniges חזק ואמץ zu.

Joël, David Dr. verewigter Seminar-Rabbiner zu Breslau. Separatabdruck aus dem Jahresberichte des jüd. theol. Seminars Fraenckel'scher Stiftung 1883. *Der Aberglabe und die Stellung des Judenthums zu demselben*. II. Heft

Von seinem unermüdlichen wohlthätigen Wirken am jüd. theol. Seminar zu Bresl au durch Gottes unerforschlichen Rathschluss im 67. Lebensjahre entrissen, wurde die fragmentarisch gebliebene Arbeit des verewigten Seminarrabbiners Dr. D. Joël von dessen Bruder auf Wunsch des Curatorimus und des Lehrercollegiums veröffentlicht. Dass beide Körperschaften sich hiedurch den Dank der gelehrten Welt erworben, kann mit Fug und Recht behauptet werend Als vor 2 Jahren der 1. Theil der interessanten Arbeit: „Der Aberglaube und die Stellung des Judenthums zu demselben veröffentlicht wurde, sahen sämtlich Gelehrten, sowol die jüdischen und nicht jüdischen, mit berechtigter Spannung der Vollendung der Arbeit entgegen. Leider war es dem so edlen Manne nicht möglich, die aber dieselbe überhaupt erschienen, ist der aufopfernden Liebe Arbeit zu vollenden. Dass des berühmten Bruders Dr. M. Joël, Rabbiner in Breslau, zu verdanken.

Jellinek, Adolf Dr. ***Der Talmudjude*** 4. Rede Die Rede und Vortragsweise der Talmudlehrer, zunächst Adam betreffend. Den 16. December 1882, Sabbat Wajigasch gehalten. Wien 1883 Verlag der Buchhandlung D. Löwy. II. Praterstrasse Nr. 15. Preis 20 kr.

Wenn ein Meister der Kanzelberedsamkeit, wie Dr. Jellinek es ist, einen Vortrag der Öffentlichkeit übergibt, ist derselbe des Anpreisens nicht bedürftig; wenn aber gleichzeitig ein so gründlicher Kenner und Förderer des MidraschStudium's wie Dr. Jellinek es gleichfalls ist, über die Rede und Vortragsweise der Talmudlehrer zunächst über Adam, einen Vortrag veröffentlicht, so weiss ihm nicht nur der Laie, dem eine neue Welt erschlossen wird, sondern auch der jüdische Theologe hiefür lebhaften Dank. a linea Diese Reden aber, der Talmudjude haben einen grösseren Leserkreis zum Ziele, sollten ganz besonders von Nichtjuden gelesen werden, damit sie sich von der Reinheit und Erhabenheit talmudischer Ansichten gehoben fühlen und über den Unflat sich selbst beffeckender Schriften hinwegsehen lernen.

Perreau Pietro Comento sopra il volume de Treni (פי׳ מגילת איכה) del Rabbi Immanuel ben Salomo romano inedito ed unico, trascritto e publicato, secondo il codice ebreo-rabbinico derossiano Nr. 615. Parma 1881, Autografia edizione di 60 esemplari. Proprietà riservata.

Unser berühmter Mitarbeiter bietet in dieser autographirten Ausgabe des Commentars zu den Klageliedern Jeremijahus nicht nur einen Beweis seines unermüdlichen Fleisses und seiner Akribie, sondern auch seiner hingebungsvollen Liebe zur Literatur des Judenthums. In der Avverteza (Einleitung) gibt Perreau einen kurzen Lebensabriss des berühmten Dichters und Theologen Immanuel ben Salomo, der 1272 zu Rom geboren wurde. Der Dank und die Hochachtung aller derer, die der Wissenschaft des Judenthums dienen ist diesem hochverdienten Manne sicher; diess ist der einzige, aber wahrlich auch der schönste Lohn.

E. Ledrain Histoire d'Israël. Première partie, se terminant à la chute des Omrides. Avec un appendice par M. Jules Oppert. Paris Alphonse Lemerre, editeur, 27-31 passage Choiseul 27-31 1879. Preis 2 fl. 50 — *idem* Histoire d' Israël. Deuxiéme partie se terminant à la repression de la revolte juive sous Adrien, avec un appendice par M Jula Oppert.

Eine eingehende Besprechung dieser auf gründlichem Quellenstudium und selbstständigem Urtheile beruhender 2 Theile der Geschichte Israels können wir für jetzt nicht geben, und wollen nur mit einigen Worten auf die Wichtigkeit dieses Geschichtswerkes aufmerksam machen. Dass der Verfasser mit kritischem Blicke begabt ist, ersieht man aus jeder Zeile, und es that uns wohl, dass er die Manie moderner Gelehrten, nicht nur aus den Patriarchen, sondern aus der ganzen Geschichte bis David hinauf, sagenhafte Gestalten zu machen, kurz aber ganz entschieden verwirft.

Eines nur hat uns gegen den Verfasser etwas *mistrauisch* gemacht u. z. sein Pessimismus, denn am Schlusse der Einleitung des 1. Bandes sagt er: S'étendre sur la couche funébre, avec la perspective que toute sensation et toute conscience, ce serait, sinon pour le Semite, du moins pour beaucoup d'hommes de notre race la joie supréme. („Sich auf die Grabesstätte strecken, mit der Aussicht, dass jedes Gefühl und jedes Bewusstsein für immer aufhört, ist, wenn auch nicht für den Semiten, doch für einen grossen Theil der Menschen indogermanischer Race, die höchste Freude ." Ledrain gibt zu, dass der Semite eine Ausnahme hierin machen könne; aber wer eine solch melancholische Lebensauffassung hat, besitzt nicht freien Blick genug, den geschichtlichen Glang eines Volks und besonders des israelitischen völlig zu begreifen; denn Israels Geschichte ist ein Lächeln unter Thränen; es ist das Sichbewusstsein der Unschuld trotz des Druckes von Aussen.

Reuss Eduard, Die Geschichte den heiligen Schriften Alten Testaments entworfen. Braunschweig. C. A. Schwetschke und Sohn. 1882. Preis 14 Mark XII 743 p. 8°

Der durch sein französisches Bibelwerk weit bekannte und mit Recht berühmte Verfasser gibt dem gelehrten Publikum, nicht nur den Theologen, eine Geschichte der heiligen Schriften des alten Testaments in die Hand, für die ihn ohne Zweifel der Priester wie der Laie in gleicher Weise herzlichen Dank wissen wird.

In der Einleitung sagt der Verfasser (p. XII): „Mir schwebte die Aufgabe vor, in eine nachgerade gar zu trockene, und vor lauter Detailkritik formlos gewordene Wissenschaft etwas frisches Leben zu bringen, ohne in den entgegengesetzten Fehler zu verfallen und etwaige gesunde Gedanken in einer Sintflut von Phrasen zu ersäufen. "Und diess ist dem Verfasser vollständig gelungen. Eine männliche und offene Sprache, wie wir sie beim Verfasser der Reden an Theologie Studierende gewohnt sind, berührt sehr wolthuend, jeder Kastengeist ist der Arbeit fremd; der Geist wahrer Menschenliebe spricht aus jeder Zeile.

Dass kein Forscher in *allen* Punkten mit Reuss übereinstimmen könne und werde, hat Reuss selbst eingesehen und daher auch selber in der Einleitung es geschrieben; dass sein Buch *aber lange noch nicht veraltet sein werde, können wir* füglich behaupten: denn wo das Herz noch jugendlich schlägt, da verjüngt es auch andere und die Sprache des Herzens bleibt für alle Zeiten ein und dieselbe.

Da wir beim Herzen sind, wollen wir Reuss' Ansicht über die Psalmen, die doch das Herz des A. T. sind, anführen. Reuss sagt (p. 592):" Die Rabbinen haben sind und andere überredet, dass (mit der Eintheilung der Psalmen in 5 Büchers eine Parallele zum Pentateuch beabsichtig gewesen sei. Dieser Einfall wird durch eine nähere Untersuchung beseitigt." Wir können dem nicht beistimmen, nicht etwa als Rabbiner, sondern gerade aus dem Buche von Reuss; er bezeichnet nämlich die *Psalmen* als *Gemeindegesangbuch* — und wir stimmen ganz mit ihm überein — aber er wird hoffentlich auch dem Pentateuch den Titel eines Gemeindeerbauungs — und Gemeindelehrbuches zuerkennen, da doch bis heutzutage in den jüdischen Synagogen allwöchentlich ein Abschnitt aus dem Pentateuch verlesen wird; nun dann ist die Parallele der Rabbinen eine berechtigte.

Auch in Betreff der Zählung der Capitel haben die Rabbinen im Talmud gewisse Gesetze aufgestellt, man vgl. Talmud babyl. Berakhot fol. 96 u 10 a, ferner Midrasch Tanchuma (Parascha Va era) ed. Warschau p. 23 u; a.

Doch wollen wir das Detail für ein anderes mal sparen.

Wir danken nochmals dem hochverdienten Manne, für diese schöne Gabe, die wenn auch *the last*, nicht the *least* ist

Belovar den 29. Januar 1883.

Dr. M. Grünwald

Biefkasten der Redaction.

Ehrw. Herrn Rabb. H. in D. Ehrw. Herrn Rabb. H. in A. Bitte um Geduld; die Aufsätze werden so Gott will, so bald als möglich, veröffentlicht werden. — All' Illustr. signore Pietro Perreau in Parma. Ho inviato i due numeri 18 e 19; mi rincresce di non avere il primo numero del mio Centralblatt; il mio molitvenik é ancora sotto i torchi; prego d'inviarmi *il vessillo.* —

Schluss der Redaction den 29. Januar 1883.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen!

☞ Ein Volksbuch ☜

im wahrsten Sinne des Wortes ist das in

A. Hartleben's Verlag in Wien, I. Wallfischgasse 1

erscheinende Werk:

Alt und Neu

Vergangenheit und Gegenwart in Sage und Geschichte

dargestellt von

Moritz Bermann.

Mit 200 Illustrationen von hervorragenden Künstlern. Das Werk erscheint in 25 halbmonatlichen Lfgn. à 30 kr. = 60 Pf. 70 Cts. Mit der Schfusslieferung des Werkes wird eine ☞ geschmackvolle, elegante Original-Einbandecke ☜ den Pränumeranten vollständig **gratis** geliefert.

Der als specialischer Kenner der Stadt-und Personengeschichte aller Länder, wie auch als volksthümlicher Erzähler bekannte und beliebte Chronist *Moritz Bermann* verfolgt mit diesem Werke die Absicht: in einzelnen Zügen und Episoden *aus der Geschichte früherer Jahrhunderte* und *unserer Tage*, die *Gleichartigkeit* von *Alt* und *Neu*, von *Vergangenheit und Gegenwart* darzulegen und in einer Reihe von Erzählungen und Schilderungen wechselnden Inhalts die ewigen, für alle Zeiten geltenden Lehren der Geschichte durch *anmuthende Beispiele* zu erweisen. Alle die spannenden Schilderungen dieses Familienbuches, illustrirt von bewährter Künstlerhand und oft hochinteressant durch die Reproduction gleichzeitiger graphischer Darstellungen, bieten nicht nur *wichtige Belehrung*, sondern auch *fesselnde Unterhaltung*, so dass das Werk in Wahrheit einen *geschichtlichen* nnd *belletristischen Hausschatz* bildet.

A. Hartlebens Verlag in Wien, 1. Wallfischgasse 1.

☞ Billig und sehr geeignet zu Geschenken; ☜

Billig und sehr geeignet zu Geschenken

Einige wenige Exemplare der Populaer-wissenschaftlichen Monatsblätter zur Belehrung über das Judenthum, Organ der Mendelssohn-Vereins zu Frankfurt a/M von Dr. Adolf Brüll; II. ter Jahrgang 1882 (der I. te Jahrgang ist vergriffen) 288 Seiten stark, sind ausnahmsweise um den billigen Preis von 2 fl. Ö. W. abzugeben.

☞ **Offerte beliebe man an die Redaction des Jüdischen Centralblattes Belovar Kroatien zu richten.** ☜

Billig und sehr geeignet zu Geschenken

☞ Billig und sehr geeignet zu Geschenken; ☜

Im Verlage

von

J. FLEISCHMANN

☞ sind folgende Schriften: ☜

von Dr. M. Grünwald in Belovar.

1. **Die Ethik des Talmud**: Heft I. Preis . . . . fl.— kr. 50
2. **Autobiographie Luzzatto's** fl. 1 kr. 50
3. **Zur romanischen Dialektologie.** Heft 1. . . . . . fl. 1 kr. —
4. **Gottesdienstliche Vorträge** 1 Heft . . . . fl. 1 kr. —
5. **Einfluss der Bibel auf die Bildung von** Redensarten in den Europäischen Sprachen I. Heft . . . . . . fl.— kr. 50
6. **Zur romanischen Dialektologie.** Das Altfranzösische bei *Raschi*. 2. Heft . . fl. 1 kr —

A. HARTLEBEN's ILLUSTRIRTE FÜHRER.

Illustrirter Führer durch Wien und Umgebungen. 2. Aufl. 1 fl. 50 kr. = 2 M. 70 Pf. — ***Illustr. Führer auf der Donau*** 2. Aufl. 1 fl. 50 kr. = 2 M. 70 Pf. — ***Illustr. Führer durch die Karpathen. (Hohe Tátra).*** 2 fl. = 3 M. 60 Pf. — ***Illustr. Führer durch Hundert uft-Curorte.*** L 2 fl. = 3 M. 60 Pf. — ***Illustr. Glockner-Führer*** 2 fl. = 3 M. 60 Pf. — ***Illustr. Führer durch das Pusterthal und die Dolomiten.*** 3 fl. = 5 4. 40 Pf. — ***Illustr. Führer durch Budapest und Umgebungen.*** 2 fl. = 3 M. 60 Pf. — ***Illustr. Führer durch die Ostkarpathen und Galizien Bukovina, Rumänien*** 2 fl. = 3 M. 60 Pf. — ***Illustr. Führer durch Triest und Umgebungen, dann Görz, Pola, Fiume, Venedig.*** 1 fl. 50 kr. = 2 M. 70 Pf. — ***Illustr. Führer durch Nieder-Oesterreich.*** 2 fl. = 3 M. 60 Pf. = Sämmtlich neu erschienen, in Bädeker-Einband und mit vielen Illustrationen, Plänen und Karten. = A. Hartlebens Verlag in Wien. = In allen Buchhandlungen vorräthig. Man verlange ausdrücklich.

A. HARTLEBEN's ILLUSTRIRTE FÜHRER.

Druck und Verlag von J. Fleischmann's Buchhandlung in Belovar. — Verantwortlicher Redacteur Dr. M. Grünwald.